

Vom Unterlauf zum Oberlauf der Aare

Der Gewerbeverein Aaretal-Kirchspiel war unterwegs in der Aareschlucht und bei den Grimselkraftwerken.

ZURZIBIET (fi) – 33 Gewerblinnen und Gewerbler aus dem Unteren Aaretal haben sich am Samstag dem Quellgebiet ihres Flusses genähert. Nach der Anreise per Erne-Postauto durch die regnerische und grau verhangene Nord- und Zentralschweiz über den Brünig war der Ausgang der Aareschlucht bei Meiringen das erste Ziel.

Geologie als offenes Buch

Die Aareschlucht durch den Kirchet-Hügel ist 1,4 Kilometer lang. An der engsten Stelle ist sie bloss einen Meter breit. An der tiefsten Stelle überragen die Felsen den Fluss um 180 Meter. Das Wasser hat eine Fließgeschwindigkeit von nahezu zwölf Kilometern pro Stunde. Diesen Weg hat sich die Aare durch den Felsriegel gebahnt, der vor 130 bis 60 Millionen Jahren zufolge von Ablagerungen entstand. Es ist eine von neun Schluchten, die hier geologisch nachgewiesen werden konnten. 1888 wurde die Schlucht zugänglich gemacht. Man erstellte einen Laufsteg, und 1912 kam eine Abendbeleuchtung dazu. Die Schlucht ist von Anfang April bis zum 1. November täglich geöffnet. Man kann sie über die Stege und kleinere Umgehungstunnel durchschreiten. Beim Eingang West auf der Meiringer Seite steht die Bahnstation Aareschlucht West und beim Eingang Ost auf Innertkirchen-Seite die Tunnelhaltestelle Aareschlucht Ost der Meiringen-Innertkirchen-Bahn.

Nach einer kleinen Stärkung wurde die Schlucht durchquert. Obwohl sich erste Sonnenstrahlen ins Haslital verirren, wurde es eine feuchte Angelegenheit, denn das Wasser troff reichlich von den Felsen. Doch die Begeisterung über den wilden Flusslauf und die bizarren Felsformationen liess sich niemand nehmen. Selbst jene, die nicht zum ersten Mal in der Schlucht waren, staunten ob den Naturgewalten, die in unvorstellbaren Zeiträumen ihr Werk verrichten.

Energie-Welt an der Grimsel

Die 1925 gegründete Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) ist ein Partnerwerk folgender Unternehmungen: BKW FMB Beteiligungen AG, Bern (Anteil 3/6), IWB Industrielle Werke Basel (Anteil 1/6), Energie Wasser Bern (Anteil 1/6), Stadt Zürich (Anteil 1/6). Die KWO hat ihren Sitz in Innertkirchen. Dem in den Jahren 1925 bis 1932 gebauten Kraftwerk Handeck 1 mit den Staumauern Seeuferegg, Spittellamm und Gelmer sind noch acht weitere Kraftwerke gefolgt. Die jüngste Anlage ist das Pumpspeicherkraftwerk Grimsel 2. Mit einer Ausnahme sind alle Kraftwerke unterirdisch erstellt worden. Die insgesamt acht Stauseen haben ein Fassungsvermögen von 195 Millionen Kubikmetern Wasser. Das entspricht gut einem Viertel des jährlich im Konzessionsgebiet anfallenden Niederschlags.

Der entsprechende Energieinhalt beläuft sich auf 590 Millionen Kilowattstunden. Der Strom wird zum überwiegenden



Unterwegs in der Aareschlucht.



Besuch in der riesigen Maschinenhalle des Kraftwerks Grimsel 2.



Erinnerungsbild von der Kristallkluff Gerstenegg.

den Teil als Spitzenenergie produziert. Jährlich werden 2350 Gigawattstunden Strom erzeugt. Die installierte Leistung beträgt 1125 Megawatt. Bei Überschüssen kann in einigen der Werke gepumpt werden. Die installierte Pumpleistung beträgt 424 Megawatt. Die Unterländer wurden in zwei Gruppen vom Eingang am Fuss der Räterichsboden-Staumauer zur tief im Berg liegenden Kraftwerkszentrale Grimsel 2 gefahren. Dort konnten die Turbinen-Generator-Gruppen,

die zugleich auch Motor-Pumpen-Gruppen sind, bestaunt werden. Allein der aus dem Fels gehauene Raum war beeindruckend: 140 Meter lang, 30 Meter breit und 19 Meter hoch. Fast ebenso imposant war die angrenzende Kammer mit den Kugelschiebern. Eine der Maschinengruppen war am Pumpen. Bei Bedarf an Spitzenstrom kann die Anlage innert vier Minuten auf ihre volle Leistung gebracht werden – sie entspricht ziemlich genau jener des Kraftwerks Mühleberg. Natur-

lich wurde auch einiges über laufende und geplante Ausbauten berichtet. Die ins Auge gefasste Staumauer-Erhöhung birgt einigen politischen Zündstoff, weil Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes berührt werden.

Nicht weniger gestaunt haben die Besucherinnen und Besucher bei der Begehung der Räterichsboden-Staumauer. Die als Schwergewichtsmauer erstellte Sperre ist 92 Meter hoch und hat eine Kronenlänge von 456 Metern. Sie staut eine Wassermenge von 25 Millionen Kubikmetern. Diese wird im Pumpspeicherkraftwerk Handeck 2 genutzt. Da marschiert man über fast endlos scheinende Rampen- und Treppengänge und blickt Klüfte hoch, in denen hohe Kirchtürme Platz fänden. Natürlich war auch einiges über den Bau, die Sicherheit und die entsprechenden Kontrollen zu vernehmen. Gerade in diesen Tagen werde der Grundablass getestet. Ob Kraftwerk oder Staumauer: Wer den Lichtschalter betätigt, müsste – hervorgerufen durch die Leistung von Ingenieuren und Bauleuten – ein leichtes Kribbeln spüren.

Der andere Schatz im Berg

Beim Ausbruch des Stollens zum Kraftwerk Grimsel war 1974 eine riesige Kristallkluff entdeckt worden. Diese wurde noch im gleichen Jahr vom Berner Regierungsrat als geologisches Naturdenkmal unter Schutz gestellt. Ihre bis zu 20 Zentimeter langen Kristalle zeich-

nen sich durch vollkommen aus. Um sie in ihrer ganzen Länge zu erschliessen, wurde eigens ein Stollen gebaut. Selbstverständlich sind die vor 16 Millionen Jahren in den Schichten hinter Glas und Beton verborgen. Insgesamt konnten in diesem Stollen zwölf verschiedene Mineralarten entdeckt werden. Die abendliche Tour verlief wiederum auf der Route Luzern, Zürich. Die Organisation der Tour verantwortete Michael Vögele, der die Tour so organisiert hat, dass sie für alle zugänglich ist. Die Grimselpassstrasse rechtzeitig geöffnet werden konnte, damit die Tourgesellschaft im verschneiten Winterprogramm gemäss «Rösti mit Grimsel» geniessen konnte.

